

Verdi ... " eingereicht. Von 137 eingereichten Werken zeichnete es die Jury - der u.a. Stravinsky angehörte - mit einem 5. Rang aus; die Oper gelangte jedoch nicht zur Aufführung. Die Originalpartitur verbrannte bei der Rücksendung vom Berliner Musikverlag Bote und Bock an mich in einem Postwagen an der Zonengrenze.

Für die dramaturgische Qualität dieser Spieloper bürgt der Name des „Operndoktors“ Julius Kapp, der die Vorlage von Specht bearbeitete. Das Werk existiert in meinem Archiv als vollständiger Klavierauszug, der gegenüber der in Mailand eingereichten Fassung eine völlig neue Version darstellt.

Mit dem aus dem Baltikum stammenden Schriftsteller Gustav Specht (1885* in Riga, † 1956 in Konstanz) den die Kriegswirren von Berlin an den Bodensee verschlagen hatten, pflegte ich einen jahrelangen brieflichen und persönlichen Kontakt. Ein „Reimer“ von seltenem Können, schuf er in meinem Auftrag den Text zu *Das Bergwerk zu Falun*, der jedoch nicht zur Vertonung gelangte. Die Begegnung mit dem Gedankengut der Neuen Wiener Schule hat um 1953 der mehr spielerischen, letztlich auf den breiteren Theatererfolg zielenden musikdramatischen Arbeitsweise ein Ende gesetzt.

Die Späte Sühne (Die Füße im Feuer)

Kammeroper in einem Akt nach der Ballade von C.F. Meyer. (1953/54) Textbuch vom Komponisten. (60') ~

Personen:

Marquis Florent de la Force	Baß
Blanche, seine Tochter	Sopran
Hector, Comte de St. Mathieu, ihr Verlobter	Tenor
Leonard de Villars, Hauptmann der Königlichen Garde .	Bariton
Richetta Forestier, Schaffnerin auf Schloß Rondelles ..	Alt

Orchester: 3.2., EH., 2.Bkl., 2.Kfg. - 4,3,3, 1 - PK.Schlzg (3) - Hfe, KJav. - Str.

Uraufführung: im Montagsstudio des Zürcher Stadttheaters 1954 und während der Junifestwochen 1955.

Leitung: Victor Reinshagen.

Der Hauptmann im Dienst des Königs de Villars hat während einer Razzia gegen die Hugenotten die Marquise de Ja Force zutode gefoltert, um das Versteck des Marquis zu erfahren. Als die Waffen ruhen, verirrt er sich während eines Unwetters und sucht auf dessen Schloß Zuflucht. Zu spät erkennt er den Tatort und befürchtet, während der Nacht seinerseits Opfer der Rache zu werden. Der Marquis ringt sich, mit dem Dolch schon über den Schlafenden gebeugt, zur Vergebung durch. De Villars, erschüttert von diesem Großmut, gibt vor seiner Wegreise eine Botschaft preis, die den Hugenotten beim Wiederaufflammen des Glaubenskonflikts rettende Chancen einräumt.

Diese Kammeroper, deren Orchesterbesetzung ich bei Gelegenheit auf ein Instrumentalensemble von 13 Musikern zu reduzieren suche, um der reduzierten Besetzung auch von dieser Seite her gerecht zu werden, bildet den Abschluß meiner intensiven Auseinandersetzung mit der Dodekaphonik. Das Prinzip „freier Reihen“ und der Bildung von harmonischen Binnenfeldern durch die Möglichkeit der Wiederholung von Untergruppen der Reihe sichert der Partitur das Einbringen meines persönlichen Chromas.

1964 meldete mir der Verlag die Annahme des Werkes zur deutschen EA in Oberhausen, zu der es infolge der Schließung der dortigen Opernbühne nicht mehr kam.

Nachtmahl auf Schloß Rondelles, Uraufführung
im Zürcher Stadttheater 1953

